

Andreas Kroll

Als der Film nach Schlotterberg kam

Komödie

E 927

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Wir schreiben das Jahr 1927. Die Ära des Stummfilms neigt sich dem Ende zu. Als ausgerechnet in dem verschlafenen Ort Schlotterberg ein Vampir-Tonfilm gedreht werden soll, sieht der Bürgermeister darin die Chance, für sein Städtchen Weltruhm zu erlangen. Auch seine Frau, anfangs skeptisch, träumt von einer Filmkarriere.

Doch dann werden alle Schlotterberg-Szenen herausgeschnitten. All die Opfer, all die Arbeit - alles umsonst! Und so schmieden die gar nicht verschlafenen Schlotterberger einen Plan, wie sie sich an den hochnäsigen Filmleuten rächen können.

Unter dem Vorwand, einen Filmpreis zu vergeben, werden die Filmleute erneut ins Dorf gelockt. Und dann wird ein Grauen inszeniert, das es in sich hat ...

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Ende der 20er Jahre,
Büro des Bürgermeisters
Spieler: 5w 3m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

Günther Schuster (Bürgermeister)
Anneliese Schuster (Frau des Bürgermeisters)
Otto (Tischler) / (Pfarrer) / Graf Dracula
Helga (Die Hühner-Frau)
Ursula Köhler (Vertretung des Bürgermeisters)
Helmut Böhm (Regisseur)
Hildegard Lehmann (Filmdiva)
Ilse (Kamera-Frau) / Gerda (Sekretärin des Bürgermeisters, Stimme aus dem Off)

ORT/ DEKORATION:

Zeit: 1927. Das Büro des Bürgermeisters. Siehe Szenenanfänge. Die Kostüme sind der Zeit angepasst.

WAS NOCH?

Silhouette einer typischen Film-Kamera aus Pappe. Ein Schminktisch (als Filmkulisse) wird im Büro des Bürgermeisters "aufgebaut".

Geräusche: Das Muhen einer Kuh, Kirchenglocken, Wolfsgeheul.

1. Szene

(Der Vorhang geht auf. Die späten zwanziger Jahre. Das Büro des Bürgermeisters. Auf dem Schreibtisch befinden sich eine alte Lampe, eine Schreibmaschine und mehrere Akten. Der Bürgermeister Günther Schuster hat sich in Schale geworfen. Seine Frau Anneliese Schuster zuppelt an seinem Anzug herum. Dieser ist allerdings viel zu klein)

Günther:

Wie spät ist es?

Anneliese:

Jetzt halt doch mal still!

Günther:

Der Anzug ist viel zu eng. Wo ist denn mein Anzug?

Anneliese:

Das ist dein Anzug. Du bist dick geworden. Und hinten bekommst du eine kahle Stelle. Und das mit dem Schnarchen wird auch immer schlimmer ...

Günther:

Anneliese! Ich verlange etwas mehr Respekt! Ich bin schließlich der Bürgermeister von Schlotterberg!

Anneliese:

Dick bist du. Mit kahler Stelle. Jetzt halt doch mal still ...

Günther:

Was machst du denn da?

Anneliese:

(ins Off)

Gerda? Hast du die Manschettenknöpfe?

Gerda:
(aus dem Off)
Die Silbernen oder die Goldenen?

Anneliese:
Die Goldenen.

Gerda:
Nein, die finde ich nicht.

Anneliese:
Dann halt die Silbernen.

Gerda:
Die finde ich auch nicht.

Anneliese:
Och Gerda ... Alles muss man selber machen.

Günther:
Wie spät haben wir es denn?

Anneliese:
Schau halt auf die Turmuhr! Ihr Mannsbilder seid so unpraktisch ...

(Anneliese geht ab. Günther blickt aus dem Fenster)

Günther:
Was? Schon so spät? Die kommen doch gleich!
(ruft ins Off)
Anneliese!

(Otto erscheint)

Otto:
Was für ein Aufruhr. Das ganze Dorf steht Kopf.

Günther:
Otto! Was willst du denn hier?

Otto:
Ich sollte doch die Fenster ausmessen.

Günther:
Aber doch nicht jetzt! Anneliese!

Otto:
Meine Güte, ihr tut ja alle so, als würde der Kaiser höchstpersönlich ins Dorf kommen.

Günther:
Wir sind eine Stadt, Otto, kein Dorf. Und der Kaiser hat vor neun Jahren abgedankt.

Otto:
Mit oder ohne Kaiser, Schlotterberg ist und bleibt ein Dorf. Das riecht man doch auch. Die Felder sind heute gedüngt worden.

Günther:
Ich habe große Pläne ... Anneliese!

Otto:
Verschone mich mit deinen großen Plänen. Der Kaiser hatte auch große Pläne. Alle haben sie immer große Pläne. Hier wird es in hundert Jahren noch nach Kuhkacke stinken. Und weißt du was? Mir gefällt das sogar.

Günther:
Von Politik verstehst du nichts. Schlotterberg wird berühmt werden!

(Otto misst mit einem Zollstock die Fenster aus)

Otto:
Darauf kann ich gerne verzichten.

Günther:
Was machst du denn? Doch nicht jetzt!

Otto:
(unbeirrt)
Doch, jetzt.

Günther:
Hier macht jeder was er will ... Anneliese!

(Auftritt Helga)

Helga:
Tag, Günther.

Günther:
Was willst du denn hier?

Helga:
Der Hund vom Friedrich hat meine Hühner totgebissen.

Günther:
Die Bürger-Sprechstunde fällt aus! Ich erwarte hohen Besuch!

Otto:
Tag, Helga.

Helga:
Tag, Otto.

Otto:
Soll ich heute deinen Hühnerstall reparieren?

Helga:
Nee, ich hab ja keine Hühner mehr.

Günther:
Das ist hier weder der Dorfplatz noch die Schänke! Das ist das Bürgermeisterhaus!

Otto:
Ja, ja ... Oh, schaut mal dort hinten an der Dorflinde! Ein teures Automobil!

Günther:
Das sind sie! Raus hier! Anneliese!

Helga:
Sind das die Herren Künstler aus Berlin?

Otto:
Ja, die Filmemacher.

Helga:
Das ist nichts für mich. Einmal war ich im Kino. Das Geklimper vom Klavier hat mich wahnsinnig gemacht. Und dafür habe ich zwanzig Pfennig Eintritt bezahlt!

Günther:
Anneliese! Sie kommen!

Otto:
Die wollen angeblich einen Tonfilm drehen. Was ganz modernes.

Helga:
Aha. Ein Tonfilm also.

Günther:
Wie sehe ich aus?

(Der Bürgermeister dreht sich einmal im Kreis)

Otto:
Dick.

Helga:
Kahle Stelle, hinten.

Günther:
Raus jetzt. Alle raus hier!

Helga:
Und meine Hühner?

Günther:
Nicht jetzt!

Otto:
Und die Fenster?

Günther:
Morgen!
(Er schiebt beide hinaus)

Günther:
Husch, husch, meine lieben Untertanen! Hinfort mit euch!

(Anneliese erscheint)

Anneliese:
Keine Manschettenknöpfe, ich habe alles abgesehen.

Günther:
Na endlich! Was hat das solange gedauert?
(Anneliese schnuppert)
Die Felder sind gedüngt worden ...

Günther:
Sie sind da! Ich habe ihr Automobil gesehen!

Anneliese:
Jetzt beruhige dich mal wieder, Schatz. Du bist ja ganz verschwitzt.
(Sie tupft ihm mit einem Taschentuch Schweiß von der Stirn)
Jetzt halt doch mal still!

Günther:
Was machst du denn da?

Anneliese:
Ich tupfe dir den Schweiß weg.

Günther:
Ein Tonfilm in Schlotterberg! Die ganze Welt wird sich in unser kleines Städtchen verlieben! Ich habe große Pläne!

Anneliese:
Ja, ja, ich hoffe, der ganze Aufwand lohnt sich auch.

Günther:
Selbstverständlich! Der Regisseur ist niemand geringerer als Helmut Böhm!

Anneliese:
Kenne ich nicht.

Günther:
Das habe ich auch nicht erwartet.

Anneliese:
Schatz, du kennst ihn doch auch nicht.

Günther:
Das ist etwas anderes.

Anneliese:
Du redest Blödsinn.

Günther:
Wir werden viele Besucher haben. Neue Geschäfte werden eröffnen. Schlotterberg wird ein Luftkurort ...

Anneliese:
Bei dem Gestank? Das glaube ich kaum.

Günther:
Wir sind eine moderne Kleinstadt.

Anneliese:
Wir sind ein kleines Kuhdorf, irgendwo im Nirgendwo.

Günther:
Anneliese!

Anneliese:
Nur weil wir einen Bahnhof haben? Das ist purer Zufall.

Günther:
Warum siehst du denn alles so negativ?

Anneliese:
Du musstest ja unbedingt in die Politik gehen - und unsere Kühe?

Günther:
Was ist mit unseren Kühen?

Anneliese:
Ich mache mit den Kindern alles alleine!

Günther:
Bitte nicht jetzt!

Anneliese:
Bürgermeister ... von was denn?

Günther:
Ich habe große Pläne!

Anneliese:
Verschone mich damit.

Günther:
Wie sehe ich aus?

Anneliese:
Furchtbar. Wie 'ne Presswurst.

Günther:
Das reicht mir.

Anneliese:
Hast du das mit Helgas Hühnern schon gehört?

Günther:
Hühner! Wir sprechen hier von einem Meisterwerk der Filmgeschichte! Die müssen jeden Moment hier sein ...

Anneliese:
Ich hoffe, dass Gertrud nicht ausgerechnet heute kalbt.

Günther:
Gekalbt wird heute nicht!

Anneliese:
Das entscheidet die Kuh - und nicht du.

Günther:
Ein Tonfilm! Das ist die Zukunft. Und sie beginnt hier - in Schlotterberg.

Gerda:
(aus dem Off)
Ich mache jetzt Feierabend.

Günther:
(ins Off)
Gerda! Sind unsere Gäste schon da?

Gerda:
Was denn für Gäste?

Günther:
Was denn für Gäste? Die Filmleute! Die Künstler! Der Regisseur!

Gerda:
Ich muss die Ställe ausmisten.

Günther:
Die Ställe ausmisten ... Wir schreiben heute Geschichte!

Gerda:
Ich mache jetzt Feierabend.

Günther:
Gerda, das geht jetzt nicht! Wir ... Gerda? Gerda!
(zu Anneliese)
Sie ist einfach weggegangen!

Anneliese:
Hier sind doch viel zu wenig Stühle. Wo sollen die Leute denn sitzen?

Günther:
Ach so ...
(Anneliese geht ebenfalls ab. Günther geht zum Fenster und blickt hinaus)
Da sind sie. Sie sind da! Sie steigen aus. Gleich sind sie hier. Ruhig Blut, Günther, ruhig Blut.
(Er setzt sich hinter seinem Schreibtisch und versucht seriös auszusehen. Es klopft)
Herein.

(Ursula tritt ein. Sie ist ordentlich gekleidet, nicht zu übertrieben)

Ursula:
Guten Tag, Günther.

Günther:
(genervt)
Was willst du, Ursula?

Ursula:
Du siehst ja zum Piepen aus.

Günther:
Wieso?

Ursula:
Der Anzug!

Günther:
Raus hier, ich erwarte Besuch! Hohen Besuch!

Ursula:
Aber deswegen bin ich doch hier.
(Ursula nimmt sich einen Stuhl und platziert ihn hinter dem Schreibtisch des Bürgermeisters)

Günther:
Was? Wieso?

Ursula:
Ich bin doch deine Stellvertreterin, wir führen die Verhandlungen gemeinsam. So sieht es das Protokoll vor.

Günther:
Was denn für ein Protokoll?

Ursula:
Das steht da irgendwo in den Akten.

Günther:
Ja ... aber ... als Bürgermeister werde ich das Wort führen.

Ursula:
Meinetwegen.

(Es klopft)

Beide:
Herein!

(Der Regisseur Helmut Böhm stürmt herein. Er ist sehr euphorisch und mitreißend)

Helmut:
Herrlich! Einfach herrlich! Ich sehe alles genau vor mir! Ganz deutlich!

(Die Kamerafrau kommt herein. Sie ist ein Stadtmensch und betrachtet das Dorf sehr skeptisch. Der Bürgermeister steht auf und setzt zu einer Rede an)

Günther:
Herzlich willkommen in Schlotterberg! Wir begrüßen ganz herzlich ...

Helmut:
Ein wunderschönes Dorf! Diese entzückenden Häuschen und Gässchen. Diese naiven Bauersleut! Ganz entzückend! Genau so habe ich mir das vorgestellt! Was meinst du?

Ilse:
Hier stinkts.

Helmut:
Das ist die Landluft!

Ilse:
Ein hässliches, kleines Dorf.

Helmut:
(begeistert)
Ein einfaches, zurückgebliebenes Dorf mitten in den Karpaten!

Günther:
Wieso Karpaten?

Helmut:
Unser Film spielt in Transilvanien. Ein Dorf, ein Schloss, ein Ungeheuer!

Ursula:
Wir haben hier kein Schloss.

Günther:
Mund halten! Dann bauen wir eben eines.

Helmut:
Es ist perfekt! Einfach perfekt! Ich sehe es genau vor mir! Ach, wie unhöflich von mir. Meine Kamerafrau Ilse Schwarz.

Ilse:
Tag.

Helmut:
Der Rest der Crew ist noch in Berlin. Wir werden zunächst einige Probeaufnahmen machen.

Günther:
Herzlich willkommen in Schlotterberg! Wir begrüßen ganz herzlich ...

(Anneliese bringt zwei Stühle)

Anneliese:
Hier sind noch Stühle. Guten Tag. Ich dachte mir, dass hier noch Stühle fehlen.

Helmut:
Die Magd! Dieses Gesicht! Was meinst du? Sie ist einfach perfekt!

Ilse:
Zu alt.

Helmut:
Ach was, etwas Schminke, das Licht geschickt eingesetzt, ein wenig Ruß auf die Wangen - perfekt!

Günther:
Das ist meine Frau.

Anneliese:
Sie meinen, ich könnte eine Filmrolle bekommen?

Helmut:
Aber sicher!
(zu Günther)
Ihre Frau wird berühmt werden! Das ganze Dorf wird berühmt werden! Schlotterstein! Das Dorf der Verdammten.

Ursula:
Unser Dorf heißt Schlotterberg.

Günther:
Mund halten. Außerdem sind wir eine Stadt und kein Dorf.

Helmut:
Und hier, genau hier, spielt die Szene, wo Dracula die Herzogin in den Hals beißt! Was meinst du, Ilse?

Ilse:
Zu dunkel hier.

Helmut:
Ach was, Scheinwerfer, da und da und da. Das ist der perfekte Drehort!

Anneliese:
Hier? Im Büro des Bürgermeisters?

Helmut:
Genau hier. Dies wird das Schlafzimmer der Herzogin.

Ursula:
Aber wieso beißt er ihr in den Hals? Das ist doch Blödsinn.

Helmut:
Mund halten.

Anneliese:
Dass mir hier keine Unordnung gemacht wird!

Helmut:
Bitte! Sagen Sie diesen Satz noch einmal!

Anneliese:
Dass mir hier keine Unordnung gemacht wird!

Helmut:
Diese Stimme! Diese Haltung! Sie sind hochbegabt!

Anneliese:
Meinen Sie wirklich?

Helmut:
Aber sicher! Was meinst du, Ilse?

Ilse:
Viel zu alt.

Helmut:
Ach was, genau richtig.

Anneliese:
Ich häng jetzt die Wäsche auf.

(Anneliese geht ab)

Helmut:
Ihre Frau hat Potential. Wie sie das eben gesagt hat! So natürlich! Sie ist ein Naturtalent! Das gesamte Dorf hat Potential!

Günther:
Aber, so setzen Sie sich doch!

Helmut:
Danke, sehr freundlich.

(Der Regisseur und die Kamerafrau setzen sich)

Helmut:
Wir brauchen Komparsen, viele Komparsen!

Günther:
Bekommen sie.

Ilse:
Die wissen nicht, was Komparsen sind.

Helmut:
Nicht?

Günther:
Nicht so genau.

Ilse:
Kleinstarsteller. Nebenrollen. Die Menschen, die im Film im Hintergrund herumlaufen.

Ursula:
Wir dürfen mitspielen?

Helmut:
Sie müssen mitspielen, das gesamte Dorf muss mitspielen.

Ursula:
Ich war mal im Theater! Dritte Reihe!

Helmut:
Wir müssen natürlich einiges verändern, im Dorf.

Günther:
Natürlich.

Helmut:
Es werden berühmte Schauspieler an der Produktion teilnehmen, aber es muss alles streng vertraulich behandelt werden.

Ursula:
Wer denn?

Helmut:
Hildegard Lehmann!

Günther:
Oh.

Ilse:
Die wissen nicht, wer das ist.

Helmut:
Nicht?

Günther:
Nicht so genau.

Helmut:
Hildegard Lehmann hat Schauspielunterricht bei Bernd Klötze genommen!

Ilse:
Die wissen auch nicht, wer das ist.

Helmut:

Hildegard Lehmann hat die Ophelia in der Inszenierung von Helmut Flaschenberg gespielt!

Ilse:

Sie ist eine berühmte Schauspielerin.

Günther:

Ach so.

Helmut:

Genau, ein Star, eine Ikone, ein wahres Wunder! Und jetzt halten Sie sich fest: Niemand geringerer als Rolf Herrmann wird den Dracula spielen!

(Kurze Pause. Keine Reaktion)

Ursula:

Ähm, Sie wollen einen sogenannten Ton-Film drehen?

Helmut:

Ganz genau! Dem Ton-Film gehört die Zukunft! Gesang! Musik! Geräusche! Meeresrauschen! Der Wind in den Bäumen!

Ilse:

Gibt es hier Strom?

Günther:

Bei uns in Schlotterberg? Selbstverständlich! Wir sind eine moderne Kleinstadt.

Ursula:

Aber nicht überall.

Günther:

Aber fast überall.

Ilse:

Gibt es hier ausreichend Strom?

Günther:

Im Bürgermeisteramt? Selbstverständlich.

Helmut:

Gibt es hier auch ein Hotel?

Günther:

(überlegt)

Hm ...

Ursula:

Nicht direkt, aber im Gasthof, gleich hier in der Nähe, kann man Zimmer mieten.

Helmut:

Wir brauchen Unterkunft und Verpflegung für 80 Leute.

Ursula:

Achtzig?

Günther:

Später brauchen wir sowieso ein Hotel. Für die ganzen Kurgäste, die kommen werden.

Helmut:

Der Film wird Schlotterstein weltberühmt machen. Es werden Touristen kommen, auch aus Übersee, ich sehe es ganz klar vor mir.

Günther:

Habe ich es nicht gesagt?

Ursula:

Schlotterberg. Unser Dorf heißt Schlotterberg.

Günther:

Wir sind eine moderne Kleinstadt.

Ilse:

Das riecht man.

Günther:

Wann fangen Sie denn an mit dem Film?

Helmut:

Die Dreharbeiten haben schon begonnen. Einige Szenen werden in den Ufa-Studios in Babelsberg gedreht.

Ursula:

Und ... welche Art von Film soll das werden?

Helmut:

Ein Film aus dem Bereich des Phantastischen! Nosferatu war nur der stümperhafte Anfang. Wir werden eine wahre Symphonie des Schreckens produzieren! Das Blut wird den Zuschauern in den Adern gefrieren! Maßstäbe werden wir setzen!

Ursula:

Also kein Heimatfilm?

Günther:

Meine Frau wünscht sich einen Liebesfilm.

Helmut:

Ihre Heimat wird eine große Rolle in dem Film spielen. Und Liebe? Liebe, meine Herren, Liebe und Tod sind die größten Themen der Kunst. Ein Film über die Liebe und den Tod! Wir verfilmen Dracula von Bram Stoker!

Ilse:

Kennen die nicht.

Helmut:

Es geht um einen Untoten, der sich vom Blut anderer Menschen ernährt.

Günther:

Ich weiß aber nicht, ob das meiner Frau gefallen wird.

(Der Regisseur hält es nicht mehr auf seinem Stuhl. Er springt auf)

Helmut:

Dracula ist ein Klassiker der Weltliteratur! Dieser Stoff schreit förmlich danach, verfilmt zu werden! Und besonders Frauen sind davon fasziniert. Es wird Ihrer Frau gefallen! Sie wird ihm erliegen, sich hingeben - ich schwöre es!

Ursula:

Und wir können alle mitspielen?

Helmut:

Sie!

(Der Regisseur deutet auf Ursula)

Sie werden eine Dorfbewohnerin spielen, in der Schänke, die bedeutungsschwanger blicken wird, wenn das Gespräch auf den Grafen Dracula kommt.

Ilse:

Aber die ist viel zu hässlich.

Helmut:

Etwas Schminke, das richtige Licht, etwas Ruß auf die Wangen - voilà! Ich sehe es direkt vor mir.

Ilse:

Hässlich ist ja genau richtig, aber zu hässlich ist auch nicht gut.

Helmut:

Ich habe dieses Dörflein ausgewählt, weil die Menschen hier ... so besonders sind.

Günther:

Ich dachte, weil unsere moderne Kleinstadt so hübsch ist.

Helmut:

Genau! Hübsch! Und als Kontrast dazu die verhärmten, grauen, alten Gesichter der Menschen. Ausgemergelt und ausgezehrt, weil das Böse an ihnen nagt, seit vielen hundert Jahren, seit Generationen!

Ursula:

Können wir nicht lieber einen Heimatfilm drehen?

Ilse:

Sogar die Tiere sind hier hässlich ...

Helmut:

Und ...!

(Der Regisseur deutet wieder auf Ursula)

Sie werden außerdem mit der Mistforke in der Hand rufen: tötet sie! Das heißt, Sie werden sogar zweimal im Film auftauchen!

Ursula:

Ich?

Ilse:

Aber ihre Stimme ist furchtbar. Völlig ungeeignet.

Helmut:

Gesicht und Stimme bilden eine Einheit - perfekt.

Ilse:

Außerdem wird sie sich den Text nicht merken können.

Ursula:

Tötet sie?

Helmut:

Ein Naturtalent! Hast du das gehört? Sagen Sie es noch mal!

Ursula:

Äh, tötet sie.

Ilse:

Das war ja grauenhaft.

Helmut:

Etwas mehr Elan! Mehr Schwung!

Ursula:

Tötet sie.

Ilse:

Ich weiß nicht, was hässlicher ist, das Gesicht oder ihre Stimme.

(Anneliese kommt herein)

Anneliese:

Günther, die Kuh kalbt!

Günther:

Welche Kuh?

Anneliese:

Wer wohl? Die Gertrud, natürlich!

Günther:

Aber doch nicht jetzt!

Helmut:

Die Kuh kalbt! Hast du das gehört? Das muss ins Drehbuch! Unbedingt!

Ilse:

Das macht überhaupt keinen Sinn.

Helmut:

"Die Kuh kalbt" ist hochphilosophisch!

Günther:

Ich kann jetzt aber nicht!

Anneliese:

Du kommst sofort mit!

Günther:

Nein!

Anneliese:

Die Kuh kalbt!

(Der Regisseur fällt auf die Knie)

Helmut:

Noch einmal! Bitte!

Anneliese:

Was ist denn mit dem los?

Helmut:

Die Kuh kalbt! Bitte noch einmal! Genau der gleiche Tonfall! Bitte!

Anneliese:

Die verdammte Kuh kalbt!!

Helmut:

Oh mein Gott! Sie ist gut! Sie ist eine Göttin!

Ilse:

Ja, sie ist gut, zugegeben.

Anneliese:

Du kommst jetzt mit! Sofort!

Günther:

Ja, ja, wenn die Herren mich entschuldigen wollen ...

(Günther und seine Frau gehen ab)

Helmut:

Ich liebe sie! Ich verehere sie!

Ursula:

Und was ist mit Geld?

Helmut:

Wie?

(Der Regisseur erhebt sich und setzt sich wieder)

Ursula:

Sie können hier gerne Ihren Film drehen, aber was springt für uns dabei raus?

Helmut:

Bekanntheit? Werbung? Besucher?

Ursula:

In Reichsmark ausgedrückt?

Helmut:

Pro Drehtag zahlen wir dem Dorf 250 Reichsmark. Die Komparsen werden extra bezahlt. Zwei Reichsmark pro Tag. Statisten bekommen eine warme Mahlzeit.

Ilse:

Sie wissen nicht, was Statisten sind.

Helmut:

Statisten sind noch unwichtiger als Komparsen. Lebende Requisiten.

Ilse:

Sie wissen nicht, was Requisiten sind.

Helmut:

Das ist mir egal. Und wir bezahlen die Unterkunft und Verpflegung für unsere Leute. Außerdem wird das Dorf im Abspann genannt.

Ilse:

Sie wissen nicht, was ein Abspann ist.

Helmut:

Es wird sich für alle finanziell lohnen. Ich sehe es direkt vor mir.

Ilse:

Wir werden einen Vertrag aufsetzen.

Helmut:

Wir werden zunächst Probeaufnahmen machen, ohne Ton selbstverständlich. Die Ton-Aufnahmen sind extrem kostspielig und aufwändig. Die Crew, die Scheinwerfer, die Tonaufnahmegeräte und das ganze Zeug werden später kommen, wenn die Studioaufnahmen in Babelsberg beendet sind.

Ursula:

Also, ich bin einverstanden.

(Ursula und der Regisseur reichen sich die Hände. Der Vorhang geht zu)

2. Szene

(Der Vorhang geht auf. Das Büro des Bürgermeisters wird von Otto zu einem "Schlafzimmer" umgebaut. Für dieses Schlafzimmer wird ein Stuhl und eine Schminkwand benötigt. Die Kamerafrau hat ihre große Filmkamera dabei. Die typischen Umriss einer Filmkamera aus dieser Zeit könnten z.B. mit Pappe nachgeahmt werden) (anwesend sind: Günther, Helmut, Ilse, Otto, Hildegard (im Nachtkleid), Anneliese (als Magd), Rolf (als Dracula))

Helmut:

Warum sind die Kulissen noch nicht fertig?

Otto:

Immer mit der Ruhe!

Helmut:

Wir wollen jetzt mit dem Probedreh starten!

Otto:

Ein Schminktisch im Bürgermeisterhaus! So etwas Verrücktes!

Günther:

Otto, bitte beeile dich! Der Herr Regisseur hat einen Zeitplan.

Otto:

Und was ist mit meinem Zeitplan? Das Dach von Helgas Hühnerstall ist noch nicht dicht!

(Otto hämmert herum)

Hildegard:

Dieser Lärm ... meine Nerven ...

Helmut:

(kriecherisch)

Es geht gleich los, meine Liebe.

Hildegard:

Diese Hitze.

(fächert sich Luft zu)

Und dazu dieser Gestank!

Anneliese:

Ich rieche nur aufdringliches Parfüm.

Hildegard:

Es riecht überall nach Kuh und Schwein und Mensch - einfach abartig.

Anneliese:

Ja, ja, das Leben stinkt manchmal.

Hildegard:

Helmut, wer ist diese Frau?

Helmut:

Sie ist die Frau des Bürgermeisters. Hochbegabt.

Hildegard:

Ein Amateur? Ich soll mit einer Anfängerin spielen?

Helmut:

Sie spielt die Magd, die die tote Gräfin findet. Eine ganz kleine Rolle.

Hildegard:

Ich will meinen Manager sprechen, sofort!

Anneliese:

Ist die immer so? Das ist doch nicht normal.

Günther:

Anneliese!

Helmut:

Kinder! Jetzt lasst uns doch erst einmal die Szene proben - zunächst ohne Kamera.

(laut, wütend)

Sind die Kulissen jetzt endlich fertig?

Otto:

Ja doch, Sklaventreiber ...

(Otto geht ab)

Helmut:

Ok! Wo ist der Hauptdarsteller?

Hildegard:

Ich bin hier.

Helmut:

Ja ... genau. Und wo ist Graf Dracula?

Ilse:

Wo ist der Hauptdarsteller? Wo ist Graf Dracula?

Hildegard:

Helmut! Ich bin die Hauptfigur!

Helmut:

Aber sicher doch, meine Göttin! Ohne dich macht der ganze Film keinen Sinn.

Hildegard:

Die Figur des Dracula wird vollkommen überbewertet.

Helmut:

Du sagst es, mein Hase.

(Rolf kommt herein, als Dracula)

Rolf:
Ich bin es gewöhnt, mit einem Gong zum Auftritt gerufen zu werden.

Helmut:
Rolf, das ist hier ein Filmset und kein Theater.

Rolf:
Der Tonfilm wird sich sowieso nicht durchsetzen.

Helmut:
Du hast einen Vertrag unterschrieben.

Rolf:
Das ganze Drehbuch ist totaler Kitsch.

Helmut:
Sollen wir deine Spiel- und Trinkschulden übernehmen, oder nicht?

Rolf:
Ja, ja ... ein Star war ich, auf allen großen Bühnen habe ich gespielt ...

Hildegard:
Können wir jetzt endlich anfangen?

Helmut:
Aber sicher, meine Taube. Alles auf Position!

(Alle begeben sich auf ihre Position)

Helmut:
Gut. Wir proben zunächst ohne Kamera. Die Herzogin sitzt an ihrem Tisch und kämmt sich die Haare. Graf Dracula erscheint und schleicht sich in ihr Gemach. Uuuuuund action!

(Die Herzogin kämmt sich die Haare. Graf Dracula bewegt sich mit ausgestreckten Armen auf sein Opfer zu. Alles wird sehr theatralisch dargestellt. Die Herzogin erschrickt)

Hildegard:
Graf Dracula! Was wollen Sie hier?

Rolf:
Ich schenke Ihnen die Ewigkeit. Besser gesagt, ich verfluche Sie damit! Die Ewigkeit ist ein Fluch ...

Hildegard:
Was ...
(sie macht eine Pause)

(Helmut denkt, sie hat ihren Text vergessen)

Helmut:
... was wollen Sie?

Hildegard:
Das weiß ich doch!

Helmut:
Entschuldigung. Ich dachte, du hättest ...

Hildegard:
Es war eine dramaturgische Pause!

Helmut:
Selbstverständlich. Wir machen einfach an dem Punkt weiter. Alles auf Position!

(Alle nehmen ihre Positionen ein)

Helmut:
Uuuuuund action!

Hildegard:
Was ... wollen Sie?

Rolf:
Mein Verlangen stillen, meinen Hunger, meinen Durst!

Hildegard:
Oh nein!

Rolf:
Sieh mich an! Sieh mir in die Augen!

(Sie wird hypnotisiert. Bevor er zubeißen kann, schmeißt die Diva die Szene)

Hildegard:
Er hat Mundgeruch.

Helmut:
Hildegard, was ist?

Hildegard:
Der stinkt nach Knoblauch, so kann ich nicht arbeiten.

Helmut:
Ausgerechnet Knoblauch. Das passt doch gar nicht zur Rolle.

Rolf:
Ich habe doch gar keinen Knoblauch gegessen!

Helmut:
Kinder! Wir waren fast durch! Reißt euch mal ein bisschen zusammen, ja?

Hildegard:
Das sagst du mir?

Helmut:
Entschuldige, mein Engel, du warst wunderbar, einfach göttlich.

Anneliese:
Können wir jetzt endlich die Szene spielen?

Günther:
Anneliese!

Anneliese:
Was ist denn? Wenn die so weitermacht, sind wir in fünf Jahren noch nicht fertig.

Hildegard:
Ich habe die Ophelia gespielt!

Anneliese:
Ich habe sieben Kinder.

Helmut:
Bitte Ruhe! Noch einmal von vorne! Alles auf Position!
Uuuuund action!

(Die Herzogin kämmt sich die Haare. Graf Dracula bewegt sich mit ausgestreckten Armen auf sein Opfer zu. Die Herzogin erschrickt)

Hildegard:
Graf Dracula! Was wollen Sie hier?

Rolf:
Ich schenke Ihnen die Ewigkeit. Besser gesagt, ich verfluche Sie damit! Die Ewigkeit ist ein Fluch ...

Hildegard:
Was ... wollen Sie?

Rolf:
Mein Verlangen stillen, meinen Hunger, meinen Durst!